

PIPER

GABY HAUPTMANN  
**Ticket ins**  
Roman **Paradies**

mit hellen Leinen bezogenen Stühle. Es war kurz nach Mittag, die Sonne schien angenehm warm, und die Terrasse des *Amici miei* war bis auf einen Tisch besetzt. Kellner und Kellnerinnen, die lange schwarze Schürzen umgebunden hatten, balancierten große Teller oder Tablettts voller Getränke an die Tische, waren flink, aber verbreiteten keine Hektik.

Clara blieb kurz stehen, um sich einen Überblick zu verschaffen.

»Dort, hinten in der Ecke«, flüsterte Britta. Clara nickte, sie hatte Friedrich in demselben Moment entdeckt. Friedrich hob grüßend die Hand und stemmte sich dann aus seinem Stuhl, um Clara und Britta zu begrüßen.

»Bleib doch sitzen«, bremste Clara.

Aber Friedrich lächelte nur. »Einen Teufel werde ich tun. Wenn ich zwei so hübsche

Frauen begrüßen darf, werde ich doch wohl auch aufstehen können!«, sagte er und drückte beiden zwei Begrüßungsküsse auf die Wangen. »Das würde mir sonst doch glatt entgehen.«

Clara warf ihm einen kritischen Blick zu. Sein Gesicht war gebräunt – aber trotzdem, so ganz wollte ihr seine Gesichtsfarbe nicht gefallen, es kam ihr auch vor, als ob seine Wangen trotz seines Gewichts etwas eingefallen wären.

»Geht es dir gut?«, fragte sie in besorgterem Tonfall, als sie eigentlich wollte.

»Aber sicher doch«, erwiderte Friedrich und bot den beiden Frauen Platz an. »Mir geht es immer gut. Das ist mein Markenzeichen!«

Britta musste lachen. »Du bist wirklich

unvergleichlich«, sagte sie.

»Ja«, er ließ sich in seinen Stuhl sinken und warf ihr dabei einen schelmischen Blick zu, »aber leider schon verheiratet ...«

Britta lachte noch immer. »Ja, da bist du konsequent.«

»Wie in allem.«

»Gut so!«, befand Clara und sah sich nach einem Kellner um. Aber wie es Friedrichs Art war, hatte er präzise zu ihrem Eintreffen geordert, und der Champagnerkühler und vier langstielige Gläser waren bereits zu ihnen unterwegs.

»Champagner am helllichten Mittag?«, fragte Britta mit hochgezogenen Augenbrauen.

»Lieber ein Pils?«, gab Friedrich aufmerksam zurück.

»Untersteh dich«, sagte Clara zu Britta.

Britta zuckte betont ergeben die Achseln.

»Ich füge mich!«, erklärte sie und zwinkerte Friedrich zu.

»Schön mit euch«, fand der und beobachtete, wie der Kellner die Flasche öffnete und ihm einen Schluck zum Probieren anbot. Er testete kurz, nickte zustimmend und fuhr dann fort: »Ihr tut mir gut, und ich sollte öfter mit Menschen wie euch zusammen sein!«

»Steht nichts im Wege«, erklärte Britta.

»Wir haben noch ein Zimmer frei in unserer WG!«

»Ja«, Friedrich hob sein Glas und wartete, bis Clara und Britta mit ihm anstießen, »das wäre genau das Richtige für mich. Einfach mal raus aus allem, untertauchen in der WG

von Clara und Britta.«

Es sollte lustig klingen, aber Clara warf ihm trotzdem einen kurzen Blick zu. War etwas mit ihm?

»Mensch, Fridder«, tönte Britta mit rheinischem Akzent, »ich weiß nicht, wer dich nicht alles um deinen Erfolg beneidet. Du kannst dir die halbe Welt kaufen und willst dich bei uns beiden in einem kleinen Apartmenthaus auf Mallorca verstecken. Du solltest vielleicht einfach mal anfangen, dein Geld zu genießen.«

Friedrich verzog leicht sein Gesicht und sah jetzt ein bisschen wie eine junge Bulldogge aus. »Das Geld interessiert mich an meinem Job überhaupt nicht in erster Linie – Geld ist nur der Beweis für den Erfolg, und wenn der Erfolg da ist, kann das